

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 41 (1947)
Heft: 6

Artikel: Zum 6. Juli
Autor: H.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-138971>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem Sozialismus) eine kräftige Absage erteilt und ihre Anhänger dazu gebracht, ihnen „auf neuen und ungewohnten Wegen zu folgen“.

Wir müssen wohl unsere Hoffnung auf andere Kräfte setzen, die sichtbar und noch mehr unsichtbar dennoch am Werke sind, um eine neue Welt zu schaffen, auch wenn es in Formen und an Orten geschieht, die wir nicht erwartet hatten. Und müssen vor allem selbst, an *unserem* Orte, das Kommen eines neuen, rettenden Geistes vorbereiten helfen, sei es auch nur durch furchtloses Aus sprechen dessen, was ist, nach dem Maße der Klarheit, die uns verliehen ist.

18. Juni 1947.

Hugo Kramer.

Zum 6. Juli.

Der mir zur Verfügung stehende Raum erlaubt diesmal keine Schweizerische Rundschau. Ein ganz kurzes Wort zum 6. Juli muß genügen.

Eine besondere Aufforderung an die Leser (die Leserinnen haben ja wieder einmal nichts zu sagen), der Vorlage über die *Alters- und Hinterlassenenversicherung* zuzustimmen, ist ja eigentlich sicher nicht mehr nötig; dennoch soll auch hier nicht unterlassen werden, auf die Notwendigkeit hinzuweisen, daß das Gesetz nicht bloß mit Mehrheit, sondern mit einer überwältigenden Mehrheit angenommen wird. Die Schande und der Schaden einer Verwerfung wären unausdenkbar. Dabei brauchen wir keineswegs die dithyrambische Verherrlichung der Vorlage („das größte schweizerische Sozialwerk des Jahrhunderts“ usw.) mitzumachen, die jetzt etwa betrieben wird, und damit jenem Besitzbürgertum ein gutes Gewissen zu geben, das für eine *ausreichende* Altersversicherung kein Geld zu haben behauptet, für eine völlig sicher nutzlose, ja verhängnisvolle militärische Aufrüstung aber alljährlich drei- oder vierhundert Millionen zum Fenster hinauswirft. Das Werk, das jetzt dem Volksentscheid untersteht, ist nur ein Anfang; aber als solchem sagen wir Ja zu ihm und erwarten, daß es nicht einer Koalition von Habsucht und Kurzsichtigkeit zum Opfer falle.

Für die andere Abstimmungsvorlage, die neuen *Wirtschaftsartikel* der Bundesverfassung, kann ich mich nicht erwärmen. Sie bleibt allzu sehr hinter den wirklichen Notwendigkeiten einer ernsthaften Wirtschaftsreform zurück, als daß die taktischen Vorteile, um deretwillen ihre Annahme jetzt auch von links empfohlen wird, insbesondere die Rücksicht auf die Bauern, bei denen für die Altersversicherung gut Wetter gemacht werden soll, für mich stark ins Gewicht fallen könnten. Aber ich gebe zu, man kann in guten Treuen auch anderer Meinung sein; stimme eben ein jeder so, wie er es nach bestem Wissen und Gewissen tun muß.

H. K.